148.

Des sinckenden Erhöhung.

Aus Psal. XL. 1. ad 6.

(Ich harre des HErrn/ und er neiget sich ꝛc.)

Bey ansehnlicher Leichbestattung

Des Weiland Wohl-Ehrenvesten/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten

Hrn. Georgii Joachimi Tauchers.

Beyder Rechten Doctoris und Vornehmen Practici alhier/

Als derselbe in 37. Jahr seines Alters/ am 7. Octob. dieses 1664. Jahres diese Welt gesegnet/ und dem Leibe nach am 10. ejusdem zwar in die Erde gesencket/ der Seelen nach aber zweiffels frey zur Himmlischen Freude seines HErrn erhöhet worden.

In damahliger Predigt erwogen/ und hernach auff Begehren zum Truck befördert

von

MARTINO GEIERN/ der H. Schrifft Doct. Prof. und Superint.

Leipzig/ Gedruckt bey Henning Kölers Sel. Witbe.

1664

gr. erud. 678/52

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn357203070/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

In Namen JEsu!

Ennwir uns J.M.G bey unsern seelig Verstorbenen Hr. Mitbruder/ den Wohl Ehrenvesten, GroßAchtbarn und Hochgelahrten/ Hr. D. Georg Joachim Tauchern/ solten anjetzo so wol seines Namens/ als auch seiner Gedancken und Zustandes errinnern / und ihm ein Grab- und Denckmal auffrichten/ so würden wir verhoffentlich nicht irren/ wenn wir jenem Hertzog von Florentz/ Namens Hippolytus Medices, sein Symbolum abborgten / welcher ihm erwehlet hatte einen Balloh/ der aus allen Kräfften ins Wasser geschmissen und untergedauchet wurde/ aber dennoch mit Gewalt und bald wiederumb empor schwam/ mit dieser Vberschrifft: emergit pressa: Das ist: gedruckt/ und doch empor geruckt. Also wenn wir ihm liessen eine solche höltzerne Kugel mahlen/ welche zwar unter das Wasser getauchet würde/ aber doch wieder heraus käme/ und schrieben darzu die Wort Pauli aus 2. Cor. 4/9. wir werden untergedrucket/ aber wir kommen nicht ümb: so würde sich hierbey sonder Zweiffel des Seligen Herrn D. Tauchers noch wol zu errinnern seyn. Oder aber/ damit wir bey der Bibel blieben / könten wir das

Schifflein/ darauff der HErr JEsus mit seinen Jüngern gefahren/ mahlen lassen/ welches mit Wellen gantz bedecket wurde/ also daß es fast an das tauchen oder versincken gehen wolte/ doch gleichwol nicht verdarb/ sondern der HErr halff so wunderlich/ daß eine grosse Stille darauff erfolgete. Mat. 8. 25. deñ also ist auch unser Seliger Herr D. Taucher zwar untergetauchet/ aber doch nicht gantz versencket worden/ sintemal es hat mit ihm geheissen; ich werde untergedruckt/ aber ich komme nicht umb. Dannenhero er auch einen solchē nachdencklichen Text zu seinen letzten Christerbaulichen Andenckē erwehlet hat/ darinnē fast dergleichen Gedancken anzutreffē sind/ welchen E. Liebe aus Ps. 40/1. seqq. wolle verlesen hörē/ uñ lautet derselbe in unserer deutschē Sprache/ wie folget.

Leichen-Text.

ICh harre des HErrn/ und er neiget sich zu mir/ und höret mein Schreyen. Und zog mich aus der grausamen Gruben/ und aus dem Schlam/ und stellet meine Füsse auff einen Fels/ daß ich gewiß treten kan/ und hat mir ein neu Lied in meinen Mund gegeben/ zu loben unsern GOtt/ das werden viel sehen/ und den HErrn fürchten/ und auff ihn hoffen. Wohl dem/ der seine Hoffnung setzet auff

den

den HErrn/und sich nicht wendet zu dem Hoffärtigen/und die mit Lügen umbgehen. HErr mein GOtt/groß sind deine Wunder und deine Gedancken/die du an uns beweisset/dir ist nichts gleich/ich wil sie verkündigen/ und davon sagen / wiewol sie nicht zu zehlen sind.

Eingang.

INdem sich der geduldige Mann Hiob bekümmert wegen seines harten und elenden Zustandes / daß ihn doch der liebe GOtt so gar hefftig angreiffe / er möge sich auch in seinen Gewissen prüffen/uñ seines geführten Wandels halben sich purgiren/so gut er iñermehr könte/ so finde er doch / daß alle Müh und Arbeit vergebens sey/ ꝛc. so sagt er unter andern Cap. 9/ 30. 31. Wenn ich mich gleich mit Schnee Wasser wüsche / und reinigte meine Hände mit dem Brunnen/so wirstu mich doch tuncken in dem Koth / und werden mir meine Kleider scheuslich anstehen. Nun hat das zwar ein seltzames aussehen/als ob der liebe Hiob unsern HErrn Gott anklagen und beschuldigen wolte/daß er Leute/die an sich selber rein wären/ so zu reden muthwilliger Weise besudelte / nur zu dem Ende/ daß er was an ihnen zu tadlen hätte. Allein das ist dem guten Gottfürchtigen Manne wol nie in Sinn kommen / sondern das ist seine Meinung/ wenn er sich gleich würde sehr bemü-

hen/ seine Vnschuld vor der Welt/ auffs beste darzu thun/ (wie er deñ bißher gegen seine Freunde sich schon ziemlich verantwortet hatte/) so würde es doch vor dem lieben GOtt nichts überall gelten; Wenn er sich gleich mit Brunnen- oder Schnee-Wasser/ und mit vieler Seiffe und Laugen wüsche/ so würde ihn doch Gott der HErr in den Koth tuncken/ das ist/ er/ der für der Welt wohl gewaschene Hiob/ würde doch für Gott aussehen/ wie eine garstige Saue/ die sich nach der Schweine/ wieder in dem Koth herum geweltzet hat/ 2. Pet. 2/ 22. Es braucht aber hiebey der geplagte und fast ungeduldige Mann gar nachdenckliche Worte/ er wird mich eintuncken/ da den in der H. Sprache ein solch Wort sich findet/ (טָבַל) welches bedeutet ein gäntzliches ein- uñ untertauchē/ da etwas allenthalbē umbgebē wird/ mit einer flüssigē oder wässerigen Materie/ wie etwa ein Bissen in Essig getuncket wird/ da sich der Essig gantz hinein zeucht. Ruth. 2/ 14. also stehets vom Fus/ der in Oel getuncket wird/ das er gantz und gar davon treifft/ Deut. 33/ 24. ingleichen findet man Lev. 9/ 9. Wenn Aaron seinen Finger ins Blut tuncket/ daß derselbe umb und umb vom Blut bedecket und mit Blut umbgeben ist: oder aber weñ man ein Kleid ins Blut tauchet/ daß es davon treifft/ und über und über gefärbet wird/ wie also des Josephs Rock in Blut getuncket ward/ daß er über und über roth aussahe: Gen. 37/ 31. Gleichsfals wirds mit diesem Worte auch ausgedrucket/ wenn einer seinen Leib im Wasser eintauchet und badet; Als zum Exempel der Naeman muste sich im Jordan siebenmal untertauchē/ daß er vom Wasser allenthalbē getroffen ward. 2. Reg. 5/ 14. uñ also sagt auch Hiob hier/ Gott werde mit ihm so umbgehen/ daß da er seinen Gedancken nach rein wäre/ der HErr ihm doch ein anders weisen werde; es werde mit ihm

ihm gehen nicht anders/als tauchte ihn Gott der Herr selbst mit seiner Hand unter: wohin denn? in Koth/das Hebräische Wort Schachath bedeutet eine solche Grube/die entweder an sich selber leer und ohne Wasser ist/ wie es also gefunden wird Gen. 37/ 24. von der Grube / darein der Joseph geworffen ward; oder auch eine schlammige Grube / darinne lauter stinckender Koth oder Morast ist / daß man darinnen versincken/oder doch verhungern und verdursten möchte. Wil also der liebe Hiob sagen: Wenn Gott als ein strenger Richter mit ihm wolte verfahren/ so würde seine Moral-Gerechtigkeit/ oder seine Tugenden und Erbarkeit/die er etwan vor der Welt hätte/aussehen als wie lauter Vnflat. Wie also der Jeremias in eine solche Grube oder Cloac/ salvâ veniâ / geworfen/ und eingetauchet wurde/ da aller Vnflat und Vnlust aus der gantzen Residentz zusammen floß / und dannenhero leicht zuvermuthen/wie fein er müsse ausgesehen und gerochen haben Jerm 38/ 6. Also wenn Gott mit mir scharff verfahren und mich genau besichtigen wolte/ so würde er nichts als lauter häßlichen Sünden Vnflat antreffen. Ach freilich ist es mit unsern weisbrennen und waschen umsonst: es neme sich einer noch so wohl in acht/als er immer mag/so mag er doch für dem Gerechten und scharffsichtigen Richter nicht rein seyn. Wie viel unflätige Gedancken und böse Concepte haben sich / wil Hiob sagen / von meiner Kindheit an in meinem Hertzen ereignet! wie viel ungebührliche unflätige Reden sind mir entfahren/ die ich nicht einmal vor Schlam geachtet habe! ich geschweige der wissentlichen unflätigen Wercke/ und der unerkanten Sünden/welches alles Gott der Herr ins Liecht vor sein Angesicht zu stellē pfleget Ps. 90/9. Gleich wie aber der schadhaffte Hiob sich befahret der überführung des Sündenkoths/

denkoths/ also wird er sonderzweiffel hiebey zugleich auch gedacht haben an den Vnglückskoth/in welchen er noch tieffer könne eingetuncket werdē/ als er schon stack/wenn der gerechte Gott mit seinem eifer fortfahren solte. Er war zwar albereit voller unflats wegen der Geschwür und bösen Blattern an seinem gantzen Leibe/er stanck sich recht an: aber doch gleichwol war zubefahrē/ es möchte noch ärger kommen; er würde gar versincken im tieffen Schlam/da kein Grund ist/Ps. 69/3. Ja ausser diesen Elends-Koth sahe er letzlich wohl / daß ihn GOtt vollend würde im Schlam tauchen/wenn er würde ins Grab hinnein müssen wie ihm auch der todtkrancke König Hiskias solche Gedancken machte. Es. 38/10. Nun mus ich zur Höllen Pforten fahren / da meine Zeit aus war/da ich gedachte noch länger zu leben. Also sagt eben auch unser Hiob Cap. 17/ 13. 14. Weñ ich gleich lange harre/so ist doch die Hölle mein Haus/und im Finsternüs ist mein Bette gemacht. Die Verwesung hieß ich meinen Vater/und die Würme meine Mutter und meine Schwester. Das heist: Er wird mich in den Koth oder in die Grube und Schlam tuncken: Er wird mich in Finsternüs legen/wie die Todten in der Welt; Er hat mein Leben in einer Grube umbracht. Thren. 3/6. 53. Nun das sind alles zwar sehr harte Wort / aber sie zielen alle dahin/ daß wenn GOtt ins Gerichte gehen wolte / mit dem Menschen/ und ihm die Sünde zurechnen/ so würde er schlammig gnug und gar schlecht bestehen/ja der Mensch köndem Gerechten Gott auff tausend nicht eines antworten Job. 9/3. oder GOtt wird ihn in den Koth tauchen/ wie Hiob redet. Ja gesetzt / wir bilden uns was ein/ wir sind unsern Gedancken nach reich / und haben gar

satt/

satt/und dürffen nichts/Apoc.3/17. aber wenn wir nur auff Gottes Augen sehen/ die etwas heller sind/ und weiter sehen als unsere/so befindet sichs/daß wir allerdings schlaffig seyn/ daß wir sind elend und jämerlich/arm/blind und bloß.

Und eben das hat unser Seelig verstorbener auch bedacht / und gar gerne gestanden / daß/ ob er gleich mit wissen niemal einen Flecken an seinen ehrlichen Namen gemacht/ welches auch aus seiner Conversation bekant ist/er doch für GOtt übel aussehen würde/ wenns nach den scharfen Recht mit ihm vorgenommen werden solte: Er/ der gute Herr D. Taucher / würde freylich auch im Koth getaucher worden seyn/ und scheuslich genug ausgesehen haben. Und dannenhero hat er sich einen solchen Text auserlesen / dadurch er sich vor allen sincken und untersincken heilsamlich verwahren können. Und wenn wir denselben eigentlich ansehen/so begreiffet er nichts anders in sich/ als

Des sinckenden Erhöhung. Wie nemlich einer/ der in grossen Elend versincken will/ doch wunderbarlicher Weise von GOtt wird heraus und in die Höhe gehoben. Derohalben haben wir Achtung zu geben/(damit wirs desto besser mercken/) so wol 1. auff den Sinckenden selbst / als auch 2. auff des Sinckenden seine Erhöhung.

Solche unsere Arbeit fruchtbarlich zu enden/ wolle uns der hülffreiche Vater im Himmel die Hand selber bieten/ und mit Krafft des H. Geistes stärcken ; umb sein selbs Ehre willen/ Amen.

Abhandlung des Ersten.

Zu läugnen ist es nicht/ob es gleich etliche grobe Calvinisten nicht gestehen wollen/ und diesen Psalmen auff den König David ziehen/ daß doch gleichwol/wenn man daß

10. Capitul der Epistel an die Ebreer v. 5. seqq. ansiehet/ dieser Psalm klar genug von dem Messia handele; zu geschweigen/ daß etliche von den neuen Calvinisten selbs/ wie absonderlich aus dem Coccejo und der Holländischen Bibel zu ersehen/ der Warheit weichen/ und zugeben/ daß dieser Psalm/ daraus unser Text genommen/ von dem Messia zuverstehen und auszulegen sey. Warum/ möchte a. iemand sagen/ nimt sich den ein Christ so viel Macht/ und masset sich dieser Worte an/ als wenn sie vor ihm gehörten / da sie doch des HErren Christi Personn zustehen? Allein / lieber Christ/ hierüber hastu dir gantz und gar keine Gedancken zumachen; der Hærr Jæsus ist das Haupt / bistu du nun dieses Hauptes Glied/ oder gehöreſt zu seinem Geistlichen Leibe/ so darffstu auff gewisse Art seine Wort gar kühnlich und wohl gebrauchen. Als zum Exempel / wenn er Luc. 23. 46. aus Ps. 31. 6. saget: Vater in deine Hände befehl ich dir miinen Geist / so darffstu kein Bedencken tragen / wenn es mit dir an ein abtrücken gehet/ ihm diese Worte abzuborgen/ nach dem Geist und Art Stephani Act. 7/ 59. Allein wenn wir in unserm Texte vor diesesmal den finckenden Messiam/ und nebenst ihm einen ieden Gläubigen Christen in die Augen fassen/ so sehen wir ihm (a) in seinen Harren/ (b) in seinen Schreyen und (c.) in seinen Vertrauen. Was anbelanget (a.) das Harren/ so sagt der Hærr Messias/ und mit ihm ein iedes gläubiges Gliedmas desselben / alsbald im Anfang unsers Texts קוֹוֹ קִוִּיתִי expectando expectavi, ich harre des HErren. Wenn man harret so mus einem gewiß die Zeit und Weile lang seyn/ denn wenn man in lauter Lust und Froligkeit schwebet/ so harret man nicht/ sondern die Zeit wil einem immer zu geschwinde vorüber lauffen/ sie gehet einem

untern

untern Händen weg/ man weiß nicht/wie: aber wenn sich einer in solcher condition befindet/da er wüntschet/daß es doch einmal alle wäre/ er harret von einer Morgenwache bis zur andern/von einer Stunde/von einem Tage/von einer Woche zur andern/ so mus es in Warheit nicht zum besten mit ihm stehen. Also können wir uns wol einbilden/daß der H. Messias gewiß keine kurtzweile gehabt; er hat mit Verlangen geharret/ bis sein unaussprechlich Weh und Leiden/ auswäre. Das Hebräische Wort Kav heist eine Linie; davon kömt das Kiffa, welches heist/ sich gleichsam gerade in die Höhe ausdehnen/ und von allen Seiten und Enden sich mit Verlangen umbsehen/ wo Hülffe herkömt; und hat etlicher massen eine Verwantnüs mit dem Wort ἀποκαραδοκία, welches gebrauchet wird/ (Rom 8/ 19.) von dem ängstlichen Harren und sehnen der Creatur/ die sich nach dem jüngsten Tag sehnet. Es heist gemeltes Wort Kiffa ein solch Verziehen/ wenn man mit Fleis wartet/ bis eine mikfe, das ist/ eine Zusammengesellung/ erfolget/da man mit dem jenigen/ worauff man hoffet und harret/ möge fein nahe vereiniget werden. Und zwar so ists alhier ein recht beständig Harren; denn er sagt inperfecto; expectavi, ja er sagt gedoppelt: Kaffò Kiffiti, expectando expectavi, harrende/ oder mit Harren hab ich geharret/das ist/ich habe ängstiglich geharrret/ und zwar also/ daß ich noch immerzu harre/ und keines weges damit auffhöre. Welches sich klar gnug bey dem HErrn Christo ausgewiesen/ wie er dort am Oelberge sagt/ meine Seele ist betrübt bis an den Todt/ Matt. 26/38. denn da war er recht in der Presse/ und wündschte nichts mehr/ als daß diese Stunde möchte vorüber gehen. Joh. 12/27. Also wündschet und wartet er auch hier. Worauff

harret er denn? harret er etwa darauff/ bis 12. Legion Engel ankommen/ und ihm wieder seine Feinde secundiren und helfen? nein/ das begehrt er nicht; sonsten hätte er seinen Vater leichtlich drumbitten können: Matt. 26/ 53. oder wartet er/ biß ihm die Jünger Succurs bringen? Nein/ damit ist ihm auch nicht gedienet/ er bekennets ausdrücklich vor dem Pilato; Wenn sein Reich von dieser Welt wäre/ seine Diener würden darob kämpffen: Joh. 18/ 36. sondern er harret auff den HErrn allein/ auff den Jehova, der da gewiß seyn wird/ was er zu werden versprochen hat/ Ex. 3/ 14. demnach so hat der Messias geharret auff seines Himlischen Vaters Hülffe; zu dem er auch geruffen bey seinem bittern Leiden; Vater/ ists müglich so gehe dieser Kelch von mir! Mat. 26/ 39. und also harret auch gleichfals ein gläubiger Christ auff den HErrn/ der hat sich gegen ihm versprochen/ er wolle sein adjutor oder Helffer seyn in opportunitate zu rechter und beqvemer Zeit: wie in der Lateinischen Bibel stehet Ps. 9/ 10: Er ruffe mich an/ sagt dieser Hülffreiche HErr/ so wil ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth/ ich wil ihn heraus reissen. Ps. 91/ 15.

Ferner haben wir auch diesen sinckenden zusehen (b) in seinem Schreyen. Ich harre des HErrn/ und er neiget sich zu mir/ und erhöret mein Schreyen. Der Messias ist kein solcher Muff gewesē/ daß er in seiner Angst kein seufftzen winseln oder beten hätte an sich spüren lassen/ als wie manche Leute/ weñ sie gleich in noch so grosser Noth uñ Angst stücken/ dennoch so erbremst und stöckisch sind/ daß man kein Wort aus ihnē bringen kan/ sie fressen alles in sich/ oder sind wie die gestochene Böcke: Ach nein/ der liebe HErr Jesus schreyet vernemlich gnug/ ja gar ängstiglich und inständig. Wenn mir

Angst

Angst ist sagt er mit seinen H. Vater den König David/ so ruffe ich den HErren an/und schrey zu meinen Gott/ soerhöret er meine Stim̃e in seinem Tempel/ und mein Geschrey kömt für ihm zu seinen Ohren. Ps. 18/ 7. er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starcken Geschrey und Thränen geopffert zu dem/der ihm konte aushelffen vom Tode/ Ebr. 5/ 7. Also machte es auch der Moses/ da der in groser Angst war/ so rieff er zu Gott; und ob er gleich mit seinem Munde nicht viel Wesens machte/ auch kein laut Wort redete/ so nahm es doch GOtt der Herr an/als wenn er über laut schrie/ er merckte wohl wie es ihm aus Hertze gieng/ dahero war es ein Geschrey in seinen Ohren/ wie er ausdrücklich zu ihm sprach: Was schreyestu? Exod. 14/15. also pfleget auch ein Christ sich des Betens und Schreyens zu befleissigen: Er begehret mein/ so wil ich ihm aushelffen/er rufft mich an/so wil ich ihn erhören; heist es mit ihm nach den angezogne Ps. 91/14. 15. den die Augen des Herrn sehen auff die Gerechtē und seine Ohrē auff ihr Schreyē; weñ die Gerechtē schreyē so höret der Herr/ uñ erretet sie aus aller ihrer Noth: stehet Ps. 34/16. Letzlich wird der sinckende auch beschrieben (c.) seines Glaubens und Trauens halben: Wohl dem/ der seine Hoffnung setzet auff den HErren. v. 5. Aschre haisch, wohl dem Man/ sagt unser Königlicher Prophet/ das ist wol ein recht seliger Mensch. Und ist das Haisch nicht allein auff die Manns-Personen zu ziehen/ sondern auch Weibesbilder haben sich dessen anzunehmen/ wenn sie männlich und getrost ihrem Herrn Jesu folgen/ und ihr Vertrauen auff Gott setzen. Drum wohl einem ieden Menschen/ der den lieben Gott zu seiner Hoffnung setzet! Sehr schöne und nach-

 deutlich

dencklich lautets in der Grund-Sprache/das ist wohl ein seliger Mensch/qvi posuit spem suam Dominum, der stets dichtet und trachtet ihm eine solche Zuversicht zuverschaffen/die Gott der HErr selbs/ ja die allein Gott ist: Er macht/ er setzet/ja er bestätiget ihn gleichsam darzu/er begehret keinen andern anzunehmen/denn das wil eben das Ebräische Wort/Sam, er setzet ihn dazu / er macht die Sache fest und gewiß/dis und kein anders: Wie also im mehrmal angezogenen Ps. 91/9. stehet: Der HErr ist deine Zuversicht/der Höchste ist deine Zuflucht. Da in der Heil. Sprache es eigentlich lautet: cljón sámta meonécha, du hast den Höchsten zu deiner Zuversicht und Zuflucht gesetzet. Also/wenn David saget Psal. 52/9: Das ist der Mann/der Gott nicht für seinen Trost hielte/so stehet auch im Grund-texte: Der Gott den HErrn nicht zu seinen Trost gesetzet hat: er hat sich nach diesem Rückenhalter nicht groß gesehnet/er hat nichts auff ihn zu wagen begehret; hat er gleich mit dem Munde etwas hergeschwatzet/ so ist doch kein setzen oder feste machen und bestetigen des Hertzens darbey gewesen. Wird also ein solch Vertrauen verstanden/ da man sich resolviret und den gewissen Schluß machet/man wolle sonsten mit nichts anders mehr zu thun und zu schaffen haben/als mit seinem Gott allein/der soll allein seine einzige Retirade seyn/auff den allein wolle ers wagen/es möge auch so krum und bundt durcheinander gehen/als es immer wolle. Dannenhero setzet auch David in unserm Texte hinzu:

Und sich nicht wendet zu den Hoffärtigē:

Velo pana, Er siehet sich nicht einmal umb nach solchen Leuten. Wenn Welt-Kinder in ein und die andere

Gefahr

Gefahr gerathen/ so sehen sie sich in allen Winckeln nach andern umb/ theils/ daß sie sich bey ihnen Hülffe und Raths erholen/ theils auch/ daß sie an ihnen ein Exempel nehmen/ wie es andere machen/ so wollen sie es auch machen/ haben sie fürnehme Leute zu Fürgängern/ so machen sie sich kein Bedencken/ stracks dergleichen auch nachzuäffen. Hingegen der HErr Messias und seine Nachfolger sehen sich nicht nach hohen und hoffärtigen Leuten um/ die ihnen entweder rathen oder helffen sollen/ oder derer Exempel sie folgen wolten. Das Hebräische Wort Rehafim kan von dem singular Rahabh gezogen werden/ entweder mit einem duppelten Kamets, oder mit einem duppelten Pathah, da es bedeutet so wohl die Hoffärtigen/ als auch die Hoffart selber. Wil also der Messias sagen: Er sehe sich nicht nach hoffärtigen Leuten umb/ vielweniger wäre er solcher zur Hoffart geneigt/ sondern wie er sanfftmüthig und von Hertzen demüthig sey/ Matth. 11/ 28. also habe er auch mit Demüthigen zu thun/ er gehe mit lauter Unmündigen umb/ er habe ihm keine solche Phantasie (Actor. 25/ 23.) lassen vor die Augen kommen/ daß er viel auff hoffärtiges Gepränge sehen solte/ daran sich die Welt zu vergaffen pfleget. Ach nein! nach solchen Aberkeiten siehet der liebe JEsus nicht/ noch auch ein rechter Jesus-Freund; vielweniger aber hat er mit denen was zu thun/ die sich/ laut unsers Textes/ absondern/ und seit-ab gehen von der Warheit/ oder **gehen mit Lügen umb**/ das ist/ nicht allein mit der Abgötterey und Zauberey/ denn das heissen auch Lügen/ sondern mit allerhand Eitelkeit und verlognem Wesen/ das nicht so ist/ wie es von aussen zu seyn scheinet. Denn so viel bedeutet das Hebräische Wort chasabh, wie es also um-

ter andern gefunden wird/Psal. 33/17: Rosse helffen auch nicht; denn da heists nach der Heiligen Sprache: Rosse sind lauter Lügen. Mancher König und Potentat bildet ihm grosse Stücken ein bey seiner gefasten Armee/und sonderlich bey seinem reisigen Zeug; aber wenn es darzu kömpt/daß nunmehr die würckliche Hülffe soll gethan werden/so ists nichts darmit. Item/wenn dort stehet Prov. 31/30: Lieblich und schöne seyn ist nichts/so heist es/lieblich und schöne seyn ist lauter erlogen Ding und Betrügerey. Es kan sich ja gar zu bald mit den lieblichen und schönen Sachen ändern/wenn der liebe Gott einen Menschen nur ein wenig angreifft/wenn er ihn züchtiget umb der Sünde willen/so wird seine Schöne verzehret wie von Motten/Psalm. 39/13. Deswegen sager der HErr Messias: Wohl dem/der seine Hoffnung setzet auff den HERRN/und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen/und die mit Lügen umbgehen. Und das ist also der Sinckende/der in seinem Elende ihm läst angelegen seyn das Harren/das Schreyen und das Vertrauen. Und wenn wir eine Vergleichung mit diesen Sinckenden und unserm seligen Herrn D. Tauchern sollen anstellen/so wäre dieselbe gar leichte zu treffen/und würde sich viel Materi hierzu finden. Wer mit ihm umbgangen/wird besser können davon Bericht geben/als wir; und ist sonder Zweiffel das Harren ein vornehmes Stück seines Christenthumbs gewesen/daß er auff GOttes Hülffe geharret/wenn er in Noth und mancherley bedencklicher Zufälle/seinem Stande und Condition nach/mehrmal gerathen ist/ob die Verheissung verzeucht/so harre ihr; hats auch mit ihm geheissen Hab. 2/3, das Beten und andächtige Schreyen ist auch seine gewöhnliche Arbeit gewe-

sen/

sen/wie denn von den Seinigen berichtet wird/daß er offters auff den Knien gelegen/und sein Gebet recht beweglich und inbrünstig/sonderlich bey Vorbereitung zum hochwürdigen Abendmahl/verrichtet hat. Gleicher gestalt/daß er des Glaubens und Trauens sich beflissen/daß er seine Hoffnung auf Gott gesetzet/und der Hoffart/wie auch der Lügen/Betrug und Falschheit feind gewesen/hat man gleichfalls aus seiner alt-teutschen und unbetrüglichen Conversation zur Gnüge abnehmen können.

Allein wir fahren fort/und eilen

Zum Andern.

Zu des Sinckenden **Erhöhung.** Schlecht genug J. M. G. stehets umb den Messiam/ wenn er klagen muß Ps. 69/1. seqq: GOtt hilff mir/denn das Wasser gehet mir bis an die Seele. Ich versincke im tieffen Schlam/ da kein Grund ist/ ich bin in tieffen Wasser/ und die Fluht/ wil mich ersäuffen. Ich habe mich Müde geschrien/ mein Hals ist heisch/das Gesicht vergehet mir/ daß ich so lange mus haren auff meinen Gott. Freylich/lieben Christen hats harte genug gehalten/ wenn der liebe Heyland am Creutze auch schreyen müssen aus den 22. Psalm v. 2. 3. Mein GOtt/ mein Gott/ warumb hastu mich verlassen? ich heule/ aber meine Hülffe ist ferne. Mein Gott/ des Tages ruffe ich/so antwortestu nicht und des Nachts schweig ich auch nicht. Jsteben/als weñ er spreche; ich harre auff den HErrn uñ schreye zu ihm; aber dennoch/wie es der HErr Jesus hernachmals seinen beyden Jüngern auff dem Wege nach Emaus zu Gemüthe führet/so muste Christus solches leiden/ und auff solche masse zu seiner Herrligkeit ein-

gehen. Luc. 24/26. Und eben daß finden wir auch ebener massen in unsern Texte/ daß nemlich eine gar denckwürdige änderung mit ihm vorgehet / daß auff das sincken folget ein herrliches Erhöhen. Und zwar wenn wir der Sachen etwas genauer nachsinnen/so ists (1.) evectio divina eine Göttliche Erhöhung. Wer hilfft denn? **Der HErr** hats gethan. Ich harre des Hærren/ und er (der Hærr) neiget sich zu mir/ und er (der Hærr) höret mein Schreyen / und er (der Hærr) zog mich aus der grausamen Grube ꝛc. wenn es gleich mit einem Christen heist/ Ps. 27/ 10. Mein Vater und Mutter verlassen mich: oder Job. 27/ 9. Meinstu das GOtt seyn Schreyen hören wird/wenn die Angst über ihn kömt? so weiset sichs doch/endlich aus/ daß er nicht vergeblich geharret und geschrien. Wenn wir gleich müssen klagen; mein Vater und Mutter wolten gern in Nöthen bey mir stehen/köñen mir doch keine Hülffe gewähren/ ich möcht für Angst vergehen; so heists doch endlich/ aber der HErr nimt mich auff. Ps. 27/ 10.

Ferner ists auch (2.) evectio benigna eine gar gnädige Erhöhung; **Und er neiget sich zu mir**; saget der Text. Das Hebräische Wort Nata heist etwas herrecken/ herzu neigen; Und wenn wir andre Orte der Heiligen Schrifft anffschlagen/ da diese phrasis oder Redens-Art vor voll stehet / (als Ps. 17/ 6. 31. 3.) so findet man/ daß auch hier nicht unfüglich es suppliret werden könne / er neiget sein Ohr zu mir; als wolt er sagen/ es soll mir nicht gehen/ wie denn Baals-Pfaffen/ die schrien zwar sehr genung / von Morgen an bis an den Mittag/ aber sie konten keine Audientz haben/ ihr Gott war etwa sonst geschäfftig und nnmüssig/

oder

oder war über Feld oder schlieff. 1. Reg. 18/ 26. 27. Nein daß hat sich der Messias und ein Christe nicht zubesorgen; Es sol ihnen auch nicht gehen/ wie dem Saul/ der suchte zwar unsern HErrn GOtt/ und fragte ihn auff allerhand Weise; aber GOtt wolte ihn nicht hören/ und antwortete ihm nicht/ weder durch Propheten noch durch Träume. 1. Sam. 28/ 15. Nein/ sagt David/ mein Gott neiget sein Ohr/ ja sich selbs zu mir/ er gehet mit mir umb/ wie mit einem Patienten. Wenn der für grosser Mattigkeit und Abgang der Kräffte nicht mehr recht laut reden kan/ so hält man ihm die Ohren nahe an den Mund das mans vernehmen möge/ was seyn Begehren sey; also machts unser HErr Gott mit uns/ er neiget seyn Ohr her/ er höret gar genau auff unser Schreyen nnd winseln/ er hält uns so zu sagen/ die Ohren recht nahe an den Mund/ er wil nicht gerne eine Silbe verhorchen/ wenn wir beten; unser zischeln und seufftzen/ und wenn wir nur halb gebrochne Wort machen/ daß wil er gar gerne recht einnehmen. Der Herr Lutherus hats reciprocè gegeben; er neiget sich zu mir/ wie etwa dort der Simson sich kräfftiglich neigete/ und das Haus mit sambt den Philistern übern hauffen warff/ (Jud. 16/ 30.) also habe sich Gott der HErr/ so zu sagen/ mit dem gantzen Leibe zu dem Messia und zu den gläubigen Christen geneiget/ daß er ihnen helffen wolle. Ist also dieses ein recht gnädig Erhöhen/ und zwar sonderlich auch/ weil ferner in Texte stehet/ **er erhöret mein Schreyē**/ er giebet auff alle meine Wort achtung; daß also rechtschaffen eintrifft/ was Ps. 10/ 17. stehet; das Verlangen der Elenden hörestu HErr/ ihr Hertz ist gewiß daß dein Ohr darauff mercket. item; Es ist kein Wort auff meiner Zungen/ daß du HErr nicht alles weissest; heists auch hier/ aus Ps. 139/ 4.

Vber dis ists auch (3.) evectio salutifera eine heilsame und nutzbare Erhöhung/ nach dem Text Worten: **Er zog mich aus der grausamen Gruben und aus dem Schlam.** Er zog mich in die Höhe/er machte/das ich heraus empor kam/ lautets nach dem Vaiiaaleni in der Hebräischen Sprache. Wenn wir hättten sollen den lieben Joseph sehen/ da derselbe in der tieffen Grube gelegen/ und sich seines Lebens nunmehr verzeihen müssen/ wie mus der liebe Mensch seyn froh worden/da er Leute hören reden/ die zu ihm an die Grube gekommen/ und ihm was zugeworffen/ dadurch er hat können wieder heraus kommen. Gen. 37/28. wie mus doch der Jeremias seyn froh worden/ da er gleichsfals in einer solchen garstigen Gruben stack/da er hätte sterben und verderben müssen/und man ihm nebenst den Stricken auch alte Lumpen zuwarff/ daran er konte heraus gezogen werden: Jer.38/6.und also saget auch hier der HErr Messias/der HErr zog mich/ er brachte mich in die Höhe; es war mir nicht anders zu Muthe/als wie einem/ der in einen tieffen Brunnen steckt/nnd nicht wieder heraus kommen kan. Es war Vnflat und Stanck da/es war Angst und Bangigkeit da/es war Furcht des Todes da/ꝛc. in seiner Sprache nennet ers einen Brunn oder Grube Schaón, des Brausens: wie dieses Schaón Ps:65/8.gefunden wird von dem Brausen des Meeres und seiner Wellen. Ist also der Brunn des Brausens ein recht grausamer schrecklicher Ort. Wer in Bergwercken gewesen/ da es unten in den tieffen Schächten zuweilen starcke Wasserfälle giebet/ welche ein solch schrecklich Geräusche und Brausen verursachen/ daß einem Angst und Bange wird/ und die Haare

gen

gen Berge stehen; oder wer an dem Orte gewesen / da der Rhein etwa eine Viertheilmeil bey Schaffhausen über die Felsen so schrecklich herab fält / mit einem solchen Brausen / daß es nicht anders ist / als wenn man mit Stücken losschösse / ja daß er gleichsam zu eitel Schaum wird; oder wer einem Weere zugehöret / da das Wasser einen starcken Schuß und Abfall hat / was da vor ein Sausen und Brausen ist und was daselbst für dieffe Gruben in die Erde gespület werden / der wird sich die Sache etwaß besser einbilden können. Wir geschweigen iezo der grausamen Gruben in den feuerspeienden Bergē / als in dem Vesuuiô, Ætnâ, im Heeckelsberg hin und her in Indien / in Jßland; ingleichen der grausamen Wasserhölen am Meer in Schweden und Norwegen / wenn in den Gebürgen das Meer also rauschet und tobet / daß einem das Gehöre vergehet: (v. Olaum M. l. 2. c. 4. & 10.) Hispaniola die grosse Insul in der neuen Welt hat greuliche Hölen / in deren einer man grosse Wasserflüsse / die darinnen zusammen stossen / höret über eine Meilweges rauschen und brausen / davon einer / der sich hinzu nahet / taub wird: (Pet. Martyr. Dec. 3. l. 7. & 8. p. 287. 294.) In Welschland bey Puteolis am See Aniano ist eine Grube / wenig Schu breit und lang; wenn ein Mensch oder Vieh über die Helffte hinein kömt / fält es nieder / und ist halb todt; wird es bald herausgezogen / und im nechsten See geworffen / so erholet sichs wieder / und bleibt beym Leben / ꝛc. also sagt nun auch alhier der HErr Messias / daß ihn GOtt habe gezogen aus der grausamen Grube / aus dem brausenden Brunnen / da ihn hören und sehen hette vergehen mögen / ja da er bloß für Furcht hette mögen des Todes seyn. Ferner sagt er; **und aus dem Schlam** / der / nach der Grundsprache nicht alleine

 stincke /

stincke/sondern auch sach und dicke ist/ daß man darinnen kneten muß/ wenn man heraus will/ darinne man stecken bleibt/und weder hinder noch vor sich kommen kan. Und wird sonst dieses Tit gebraucht von dem Thone/den die Töpffer brauchen; Jes. 41/ 25. man findets auch von dem Schlaffk/darinnen der Jeremias gestecket hat/wie vorher gedacht worden/Jer.38/6.item von dem Koth/den die Meeres Wellen auswerffen Jes.57/20.Ps. 18/43. und 69/15. stehets von dem Gassen-Koth/wenn es regenicht Wetter ist. Nun wer es genug/wens nur so bloß stünde; allein er machts noch gröſſer/und sagt nach seiner Sprache; mittit hajjaven, aus dem Schlam des Koths; es ist so arg/ wil er sagen/ daß ichs nicht genug beschreiben kan/ ich muß allen Unflath zusammen nehmen/ wenn ich diesen ängstlichen und höchstbeschwerlichen Zustand nur in etwas sol entwerffen. Fragst du aber/was er denn mit solchen Schlam und Koth gemeinet haben wolle? so ist die Antwort; Es war eben die Höllen-Angst/die der HErr Messias bey seinem Leiden auszustehen hatte/ und darüber er klaget/ Ps.116/3: Stricke des Todes hatten mich umbfangen/und Angst der Höllen hatten mich troffen/ich kam in Jammer und Noth. Ingleichen Ps.18/5. Es umbfingen mich des Todes Bande/und die Bäche Belial erschreckten mich. Das war eben die Angst/ da GOtt der gantzen Welt Sünden-Unflat hat auff ihn und über ihn zusammen lassen fliessen: oder wie Herr D. Morlini Außlegung lautet: GOtt hatte zusammen geschwemmet/wie in einem Schlamkasten/erstlich die Sünde und Unflat der gantzen Welt/zum andern dieselbe temperiret mit alle seinem greulichen Grim und Zorn/was er nur von greulichen Fluch/Feindschafft/

hässigen

hässigen Wiederwillen wieder die Sünde getragen/ daß es alles brandte mit GOttes Gericht / höllischen Feuer/Göttlicher Rache/ꝛc. hæc ille. Denn er ist GOTTES Lamb / das der gantzen Welt Sünde trägt. Joh. 1/29. denn der HERR warff alle unsere Sünde auff ihn. Jes. 53. diese alle/ so wol ihre Schuldigkeit/als wegen verdienter Straffe / fülleten dem unschuldigen Bürgen gleichsam Maul/ Nase/ Ohren und Augen/ ja sein Hertz hätte hierinnen ersticken mögen. Aber daraus hat GOtt der HErr den HErrn Messiam gezogen; wie auch einen iedwedern Bußfertigen gläubigen Menschen / aus seinem eignen Sünden-Schlam̃/ Wenn derselbe in Gewissens Angst liegt: er kan auff keinen Trost nicht fussen: es stinckt ihm alles sein Thun und lasen an: er stickt in Unflat bis über die Ohren: es wird nicht besser/ sondern von Tag zu Tage schlimmer: er sinckt immer tieffer und tieffer: Ach daß ist ein rechter tieffer Schlam̃! da heists: Ich versincke im tieffen Schlam̃/ da kein Grund ist. Und wie etwa D. Mörlinus in der Auslegung dieses unsers Textes saget/ zu arbeiten wir uns in unsern Sünden-Schlam̃/ wie ein armer Mann/ der in einem Sumpf/ und greulichen tieffen Morast sich ringet und windet/ von einer Seiten zu der andern/ zeucht an den Schenckeln/ daß ihm das Hertz im Leibe kracht; aber hat mehr nicht davon/ dañ die grosse Angst und Arbeit/ mus letzlich darin ersauffen und verderben/ wo ihm nicht ein ander heraus hilfft.

Ferner aber ists auch (4.) evectio secura, eine sichere Erhöhung/ wenn im Texte stehet; **und stellet meine Füsse auff einen Felsen**/ ꝛc. Da vor her ein Mensch/

Mensch/der in der Melancholie und Gewissens-Angst stecket/ ist wie einer / der in Morast oder Trübsand gefallen/ da er immer tieffer und tieffer hinein sincket / es gehe ihm erst biß an den Leib / hernach bis unter die Arme/ es geht ihm immer weiter und weiter bis an den Hals/ endlich bis gar ans Maul und über den Kopff weg/ ach lieber Gott/ da ists Noth und Elende! wenn nun vom Wasser etwa noch gehoben/ oder von iemands gezogen wird / und unten auff einen Stein zu treten kömpt/ auff dem er gewiß fussen und sich in die Höhe richten kan/ da ist er wunderfroh; also/ sagt der HErr Messias/ habe er auch einen solchen Stein oder Felsen angetroffen. Wer ist denn der Fels? Es ist Gott der HErr selber/ auff den er numehr sich kühnlich genug verlassen darff. Vorher haben ihn die Beine gezittert und gewancket / wie dem Belsazer Dan. 5/6. der liebe Gott hatte ihn gleichsam auffs schlipffrige gesetzet / (Ps. 73/18.) aber nunmehr stehet er wieder gewis/ und kan frölich sagen; Der Hærr ist mein Liecht und mein Heyl/ für wem solt ich mich fürchten? der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grauen. Er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit/ er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt/ und er erhöhet mich auff einen Felsen/ und wird nun erhöhen mein Häupt über meine Feinde ꝛc. Ps. 27/2.5. und gleich wie er zuvor geredet hat: Höre GOtt mein Geschrey/ und merck auff mein Gebet/ hie nieden auff Erden ruffe ich zu dir / wenn mein Hertz in Angst ist/ du wollst mich führen auff einen hohen Felsen: Ps. 61/2.3 item Ps. 31/3. Neige deine Ohren zu mir / eilend hülff mir / sey mir ein starcker Felß: also läst er sich numehr etwas fröhlicher vernehmen: Hertzlich lieb hab ich dich/ HErr meine Stärcke/ HErr

mein

mein Felß/meine Burg / mein Erretter / mein GOtt/ mein Hort/auff den ich traue: Ps. 18/2. seqq.

Über dieses wird noch weiter uns gewiesen (5.) evectio jucunda, eine frölicheErhöhung: **Und hat mir ein neu Lied in meinen Mund gegeben/** sagt der Text/ **zu loben unsern GOtt/**&c. Was heist das? ein Lied in den Mund geben. R. er wil gleichsam so viel sagen: du lieber GOtt / hast mir so viel Wohlthaten erwiesen / daß die alten Lieder nicht mehr gut genug seyn / es muß ein neues gedichtet und angestimmet werden/ dergleichen man zu vor nie gehöret habe. Wie etwa Ps. 149/1. stehet: singet dem HErrn ein neues Lied/die Gemeine der Heiligen sol ihn loben; ingleichen Ps. 96. 1: singet dem HErrn ein neues Lied/singet dem HErrn alle Welt/&c. wie also das Lied Mosis des Knechts GOttes/und das Lied des Lams gesungen wurde. Apoc. 15/3: **groß und wundersam sind deine Werck/ HErr allmächtiger GOtt / gerecht und warhafftig sind deine Wege/ du König der Heiligen/**&c. Also sagt auch der HErr Messias hier von einem solchen neuen Liede / da die Alten sich gleichsam nicht mehr reimen wollen; ja gleich wie die alten Wunder und Wohlthaten von den Neuen gantz vertunckelt werden / (wie etwa eine Lampe vor dem anbrechenden Sonnenliecht/) also müssen auch an statt der alten Dancklieder numehr gantz neue anmutige und ungewöhnliche erfolgen/ da man gerne alles hinnein bringen wil/und doch nicht kan wegen der Freude überflus.

Es ist auch (6.) evectio proficua eine erbauliche

Erhöhung. **Daß werden viel sehen/und den HErrn fürchten/** stehet weiter im Texte. Das ist/ wenn GOtt der HErr wird dem Herrn Messiä heraus helffen/wenn er würd aus der Angst/und Gericht sein hinweg gerissen (Jes. 53/8.)so werdē sich viel daran kehrē/und darauff sehen/ so wohl auff die sonderbare neue Freude/als auch derselben Vrsachen. Wie nemlich numehr alles bey GOtt widerumb so gut worden/und der alte Groll sey ausgesühnet und abgethan/nachdem der HErr JEsus seyn Ampt und seinen Gang so glücklich vollendet hat: viel/so wohl von den Elenden als auch von den Fetten/(Ps. 22/27.30.)ja aller Welt Ende und alle Geschlechte der Heiden (Ps. 28.) werdens sehen/ nicht mit blossen Leibes oder vernunffts und kalbesAugen/ sondern mit scharffsichtigen nachsinnenden Glaubensaugen/und darüber den HErrn fürchten/das ist/sie werden die ware Religion der Christen oder das neue Lied/ die Lehre des Evangelii/annehmen/und hierneben auff ihn hoffen/ daß er sie nemlich gleichmässiger Weise/ wie das Haupt/ aus dem allergefährlichsten Elende werde heraus ziehen und empor heben/und dannenhero werden sie sich der Trübsal rühmen ja in der geduldigen Erfahrung und Hofnung nimmermehr zu schanden werden/Rom 5/3.

Letzlich ists auch (7.) evectio gloriosa eine rühmliche Erhöhung/ da GOTT lauter Preiß davon trägt. **HErr mein GOtt/** sagt der Text/ **groß sind deine Wunder und deine Gedancken/** ꝛc. Vorher hat er gesagt in plurali; unsern GOtt/nun nennet er ihn inspecie, seinen GOtt; und sind es also eben die Wort/

Leichpredigt.

Wort / die der HErr JEsus kurtz vor seiner Himmelfahrt gebraucht / Joh 20 / 17. wenn er sagt: ich fahre auff zu meinem Vater und zu euerem Vater / zu meinem GOtt / und zu eurem GOtt: da denn ebenmässig der himlische Vater so wohl des Sohnes sein Vater / als auch unser aller Vater und GOtt genennet wird. Groß sind deine Wunder / sagt er / die du nemlich in der Schöpffung / in der Erhaltung / in der Erlösung / in der Rechtfertigung / in der Heiligung und Seligmachung des menschlichen Geschlechts erwiesen hast; die jenigen Wunder / die du an allen ins gemein / und einem ieden in specie gethan hast / die sind so groß und viel / daß sie nicht zuzehlen noch zu beschreiben sind / ja daß sie kein Mensch mit seinen Gedancken nicht begreiffen kan.

Wenn ich recht merck /
Auffs HErrn Werck /
Hätt ich nur bloß /
Von Wundern groß /
Ein eigen Buch zu schreiben;

Muß ein ieder bekennen aus Ps. 77 / 12. Nebenst den Wundern setzet unser Psalm auch die Gedancken GOttes; und deine Gedancken / die du an uns beweisest. Das sind die machaschavóth Gedancken und Rathschläge / wie sie nach der Grundsprache eigentlich heissen / welche viel anders und höher sind den unsere Gedancken Jes. 55 / 8. 9. Es sind sehr tieffe Gedancken / die man nicht ergründen kan. Ps. 92 / 6. drum sagt er auch ferner; **dir ist nichts gleich.** Wenn man gleich wolte eine Comparation anstellen zwischen dir und einem weltlichen Potentaten, ei-

nem grossen Nimrod, Nebucadnezar, Cores, Alexander, &c. so ists mit demselben/wie vor die lange weile. Die weltlichen Potentaten sind doch so wohl gebrechliche Menschen/ als andere geringe Leute/ und tügen weniger denn nichts. Denn wer mag in den Wolcken dem HErrn gleich gelten? und gleich seyn unter den Kindern der Götter dem HErrn? Ps. 89/7. Solte man gleich die Genios, die Engel oder alle vermeinte Heiden-Götzen auf einen Hauffen zusammen raffen/so ist es doch lauter Traumwesen/ lauter Spinnenweben/und Affenspiel. Kurtz/ dir ist nichts gleich. Oder aber man kans auch so erklären; en aróch elécha, deine Wunder sind so groß und viel/ daß man sie in keine Ordnung bringen kan/man kan sie auch nicht schätzen/ oder in einen gewissen Anschlag bringen; (denn das heist auch Arach und Erech:) wer sich daß ehlècha bey dir oder in deiner Gegenwart unterfahen wil/ der wird zum Narren drüber werden müssen. Gleichwohl wie den allen/ sagt der David im Namen des Messiä/ **ich wil sie verkündigen und davon sagen/ wiewohl sie nicht zu zehlen sind.** Nun möchte man sagen/wie reimt sich denn das? wie wil denn einer das jenige aussprechen/ verkündigen und davon sagen/ daß er nicht zählen kan? da wäre zwar die Antwort darauff/ daß man diese Wort so erklären könte; ich wil sie verkündigen und davon sagen/ daß sie nicht zu zehlen sind; ich wills allen Leuten sagen und kuntbar machen/ daß deine Wunderwercke unzehlbar und unaussprechlich sind. Allein es ist nicht nöthig/ daß wir von den Worten des Herrn Lutheri abtreten; gesetzt/ und

wie

wie es in der Warheit nicht anders ist/daß die Wunderwercke GOttes unzählich sind/ob wir gleich nicht alles können nach der Reihe und Länge volständig und ausführlich nach allen Umständen hersagen/was GOtt gethan hat/ so können wir doch eines und das andere derselben unzähligen Dinge erzehlen/ was uns müglich ist; gleich wie in natürlichen Sachen/ob wir gleich nicht alles erforschen können/so wissen wir doch eines und das andere: weiß ich gleich nicht alles außwendig was in einer Kunstkammer zu sehen und merckwürdig ist/so kan ich doch gleichwohl von einem und den andern rühmen/daß mir beyfället. Zu dem kan man auch alhier auff den Willen sehen; Fromme Hertzen wolten gerne/wenn es müglich wäre/alles auff einmahl herauß sagen/obs ihnen gleich hernach am besten fehlet/nemlich an den Kräfftigen volbringen. Nun wir wollen es sparen biß ins ewige Leben/da haben wir Zeit und Krafft darzu.

Gebrauch.

HJeraus hätten wir nun allerhand feine observationes und schöne Lehren zu nehmen/als von des HErrn Messiä Höllenfarth/ von dem Limbo Patrum im A. T. von der erlittenen Höllischen Angst des HErrn Messiä/ und dergleichen. Allein wer ein Christ ist/ der erinnert sich nur fürnemlich hierbey/daß wenn es gleich ietzo noch so wol umb ihn stehet/dennoch es bald dahin kommen kan/daß er mit unter die sinckenden gerathe/da er muß harren/da er mus schreien/da er mus gläuben und trauē. Derohalben hat sich ein ieder in acht zunehmen/daß er nicht aus Unvorsichtigkeit uñ muthwillig in den Sünden Schlaff falle; daß er sich nicht geselle zu den Hoffertigē und die mit Lügen umbgehen/ derer alhie

gedacht wird/ und die in der Welt nur allzugemein seyn/ so gar daß keine Stadt noch Dorff zufinden/ ja fast keine Gasse oder Haus/ da man nicht an solch Pech oder an solche stäubige Meel-Säcke anstossen könte. Ein ieder hüte sich daß er sein Hertz nicht zu sehr an das zeitliche hänge; Ps. 62/11. den daß ist auch ein solcher Schlam und Schleim/ dadurch sich ein Mensch ins ewige verderben versencken kan. 1. Tim. 6/9. Mann hat sich in acht zunehmen und zu hüten/ daß man sich nicht selber einen Mühlstein an den Hals bringe/dadurch man versencket werde/ wenn man nemlich andere ärgert Matt. 18/6. Auch haben die hier ihre lection mit zu nehmen/ wenn hier von Schreyen stehet/ item vom neuen Liede zu loben unsern Gott/ die daß liebe Gebet gar selten lassen an sich kommen/ingleichen die lieber schandbare Wort und Narrentheidigung von sich hörē lassē/als etwan ein geistlichē Gesang.

Fromme Hertzen mercken daß/ wenn sie in Noth und Angst gerathen/ so ist ihr bestes/ das sie harren und sie lernen ruffen; es heist mit ihnen: Wir rühmen uns der Trübsal. ꝛc. Rom. 5/3. und ist daß ihr Symbolum; Si Deus pro nobis: Ist GOtt für uns/ wer mag wieder uns seyn? Rom. 8/32. wenn gleich Daniel in einer tieffen Gruben sitzet/ und hat gar eine schlechte Compagnie umb sich/ umb und umb ist er mit grimmigen Löwen besetzet/ einer wil ihn hier/ der andere dort anpacken/ dieser brüllet/der andere blöcket ihn an/so heist es doch; ist Gott für uns ꝛc. er kam doch unverletzt heraus also lieber Christ/weiche nicht von Gott ab/ höre nicht auff zu harren/zuschreyē und zu trauē; mustu gleich anstinken; Aus der tieffen ruff ich Herr zu dir ꝛc. Ps. 130/1. So gedulde dich ein klein wenig/laß nur nicht ab zu schreyen und zu betē Und ob dirs gleich vorkömt/du köntest nicht betē/so bete doch

gleiwol

gleichwohl unerschrocken immer fort; Warhafftig du wirst inne werden/das Gott sein Ohr zu deinen Schreyen neiget/ daß er sich gar nahe an dir anschmiege/ deine Noth gar wol in acht nehme/und dich endlich aus aller Angst und Elend heraus reissen wolle. Endlich wirstu mit Warheit sagen können:

Wie bin ich doch so hertzlich froh/
Daß mein Schatz ꝛc.
Amen/
Amen/
Komm du schöne
Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen! Amen.

Ich ruhe sanft und selig.

Lebens-

Lebens-Lauff.

DEr Weyland WohlEhrenveste GroßAchtbahre und Hochgelahrte Herr George Joachim Taucher/ Doctor und vornehmer Practicus alhier/ ist von Christlichen und ehrlichen Eltern auff diese Welt gebohren in Oschatz dem 5. Junii/ des 1628sten Jahres/

Sein Herr Vater ist gewesen der WohlEhrenveste/ Hochachtbare und Rechts-Wohlgelahrte Herr Salomon Taucher/ JCtus und vornehmer Advocatus daselbst.

Seine Frau Mutter ist die WohlErbare und Vielehrentugendreiche Frau Magdalena/ des WohlEhrenvesten/ Hochachtbarn/ Wohlfürnehmen und Wohlweisen Herrn Joachim Fungkens/ vornehmen Handelsmanns/ auch Churfl. Brandenburgischen Factors und des Raths zu Pirn eheleibliche Tochter/ ietzo des WohlEhrenvesten/ Hochachtbarn/ Wohlgelahrten und Wohlweisen Herrn Georg Forbergs/ vornehmen Advocati und Wohlverdienten Bürgermeisters zu Oschatz/ eheliche Haus-Frau/ die anietzo der Leiche mit betrübten Gemüthe folget.

Sein Herr Groß-Vater von Vater der Ehrenveste und WohlFürnehme Herr George Taucher/ vornehmer Bürger und Einwohner zu Oschatz/

Die Groß-Mutter von dem Vater Frau Anna Grünet-Waldin.

Die

Lebens-Lauff.

Die Groß-Mutter von der Mutter Frau Maria/ gebohrne Spitzmacherin.

Von diesen seinen Christlichen Eltern ist er des folgenden Tages zur H. Tauffe befördert/ und nach seinen beyden Groß-Vätern mit dem Nahmen George Joachim in das Buch daß ewigen Lebens eingetragen/ auch nach der Zeit zu allen Christlichen Tugenden aufferzogen worden. Dieweil man auch bey den seelig-Verstorbenen ein fähiges ingenium verspüret/ so haben die Eltern sich eusserst angelegen seyn lassen/ daß er fleissiger Præceptoribus anvertrauet und in allen guten Künsten erzogen werden möchte/ worinnen er auch so weit proficiret / daß man ihn Anno 1645. in die Churfl. Schule zu Grimma/ und folgends Anno 1649. auff hiesige Universität geschicket/ da er denn so wol bey seinen Privat-Præceptoribus, als hernacher alhier bey Herrn D. Francisco Romano, da er sich in die 6 Jahr in seinem Hause und Tisch auffgehalten/ sich seiner/ wie auch Herrn D. Wirthens und Herrn Georg Herlings / J. U. Candidati, treufleissigen information gebrauchet / und dadurch und vermittelst seines eigenen Fleisses es so weit gebracht/ daß/ ungeachtet ihm sein Herr Vater/ da er noch kaum daß Eilffte Jahr seines Alters erreichet gehabt/ seelig verstorben/ und er bey seiner Fr. Mutter in denen schweren Krieges Wesen und vielen die Stadt Oschatz betroffenen Einqvartirungen/ Ausplünderungen und andern Krieges-Ubeln viel und grosse Gefahr / Sorg und Angst ausgestanden / auch damit sich an seiner Gesundheit nicht wenig Schaden zugefüget; er im Julio des 1657sten Jahrs vor würdig geachtet worden / bey der Löbl. Churfl. Universität Wittenbergk in Licentiatum utriusq; juris promoviret zu werden/ worauff er Anno 1659. daselbst zum

zum Doctore Juris öffentlich renunciret worden.

In dem er nun dergestalt einen ehrlichen Beruff vor sich gesehen/ so hat er auch dahin getrachtet/ wie er sich in Gottes gnädigen Willen umb einen ehrlichen und treuen Ehegatten umbsehen möge/ welchen er auch auff vorhergehendes inbrünstig Gebet an der Wohl Erbarn/ und Viel Ehrentugendreichen Frauen Annen Marien/ damals Jungfrauen/ des Ehrenvesten und Wohlfürnehmen Herrn Hansen Werners/ vornehmen Bürgers und Handelsmanns alhier eheleiblichen Tochter gefunden/ mit der er in Octobri 1657. alhier öffentliche Verlöbnüß gehalten/ und am 17. Novemb. desselben Jahres in der Kirchen zu S. Thomas alhier getrauet worden/ und in stehender Ehe mit ihr vier Kinder/ als drey Söhne/ namentlich Georg Heinrich/ Hans Heinrich/ und Heinrich Salomon/ und eine Tochter/ Namens Marien Magdalenen/ erzeuget/ davon der mittlere Sohn und die Tochter noch am Leben/ die übrigen Söhne aber ihm in der Seeligkeit vorgegangen.

In seinen Christenthumb/ Ehestand/ Leben und Wandel hat er sich allezeit dahin beflissen/ daß er gegen seinen lieben Eheschatz und andere Anverwande alle ehrliche Liebe/ gegen seine Kinder alle Väterliche Vorsorge/ und in übrigen gegen iedermänniglichen eine ehrliche Auffrichtigkeit und ungefälschten Wandel verspüren lassen/ sich zu mehrermahlen des Jahres zum H. Abendmahl bey gemeiner Kirchen-Versamlung/ eingefunden/ die Sonn- und Werckelstags-Predigten fleissig besuchet/ aller schändlichen Falschheit oder Heucheley sich entzogen/ seine Wiedersacher mit Gedult übertragen/ die Hoffarth gehasset/ und allenthalben so gelebet/ als einen rechtschaffenem Christen und ehrlichen Biedermanne wol anstehet

und

und gebühret/auch den Nachruhm bey allen verständigen Leuten verhoffentlich davon getragen/ daß er iederman mit ehrlicher Auffrichtigkeit entgegen gegangen.

Was seinen zeitlichen Hintritt betrifft/ so ist er bißhero eine geraume Zeit mit Steckflüssen und Schwindel beladen gewesen/ welche endlichen dahin gediehen / daß/ als er seiner praxis halber nacher Grossenhain/verreiset / und bey ietzigen Herbst-Wetter die Hauptflüsse noch mehr erreget / eine Schwachheit aller Glieder erfolget / auch letzlich ein Fieber mit zugeschlagen/ durch welche beyde er dermassen abgemattet worden/daß er/als er sich seines Lebens verziehen/zuförderst sich seinem GOtt befohlen/ alles seiner Göttlichen Allmacht gnädigen Willen anheim gestellet/ das Hochwürdige Sacrament/mit inbrünstiger Andacht und ernster Erkäntnüs und Berewung seiner Sünden empfangen / von seiner Jungefrauen/ Herrn Schwäher/ Fr. Mutter und Kindern / auch andern Befreunden sehnlichen Abschied genommen/ sie des Allmächtigen Gottes treuer Vorsorge befohlen/ sein Haus bestellet/ und unter der Seinen inbrünstigen Gebet und Seufftzen in HErrn sanfft und Seelig verschieden am 7. Octob. ümb 10. Uhr vor Mittage / nach dem er sein Leben gebracht auff 36. Jahr/ 4. Monat/ 3. Tage.

Oratiuncula.

Ad Exeqviatores.

[*Tit.*]

Non incommodè Pythagoricum illud Apophthegma, qvod à Lycophrone, Lycosthene, Eraſmo, aliisq; ſtudiosè recenſetur, in memoriam revocarem Vobis hoc tempore, qvo in hoc ipſo & Artium & Artefactorum Emporio commercia ſolennisſimâ qvâdam panegyri fervere ſolent. Nimirum vitam hanc mercatui cuidam publico non disſimilem eſſe perhibebat Philoſophus Samius. Et in iſto qvidem tria potisſimùm mortalium genera reperiri dicebat. Primò eorum qvàm plurimos eſſe, qvi cum merces non absq; nullo planè lucro divendere anhelent, vitam ſic degant curis & ſollicitudinibus vel maximè obnoxiam. Deinde nec illorum minorem eſſe numerum, qvi, ne malè fortean pecuniam locent in rebus neceſſariis coëmendis, nimiũ qvantum & ipſi vereantur, angantur. Sed deniq; nec tertios deeſſe, qvi nec vendentes qvippiam, nec ementes aſpectu ſaltem rerum omnis generis delectabilium ſeſe oblectent. Atq; hos præ illis felices admodum cenſebat Pythagoras, utpote qvi non minus, ac alii, fruerentur mercatu, ſed laborum expertes, ſed curarum vacui. Solebat autem cum vendentibus juxtà ac ementibus homines illos æqviparare, qvi theſauros, in

qvo-

qvocunq; etiam genere vitæ colligunt, corradunt, & ita Mammonicis curis nunqvam non miserabiliter divexantur. Sed Philosophos spectantibus oppidò qvàm geminos esse pronunciabat. Horum enim studium negotiumq; unicè unum esse, ut rerum cœlestium terrestriumq; contemplationi vacent, & maximam exinde voluptatem decerpant. Ex ipsâ sanè Apollinis cortinâ hæc dicta videri possunt, ut pleraq; Sapientissimi Philosophorum, verum enim verò qvanqvam Philosophicæ & præprimis divinarum rerum considerationes laboriosis curiosisq; vitæ generibus rectissimè anteponuntur, non id propter tamen vita illa (liceat in re Philosophicâ cum Philosophis loqvi) contemplativa ab activâ segreganda aut planè eliminanda fuerit; qvicqvid etiam cucullata Papæorum monstra de monasticis contemplationibus suis contrà jactent. Qvemadmodum enim hominem non ideò in Paradiso constituit Divina Majestas, ut visum saltem animumq; rerum pulcerrimarum intuitu amœnaret, sed ut hortum etiam, qvod scriptura disertè loqvitur, iret excultum; ita nec hodiè nostrûm aliqvem par est otiosum Mundi hujus aspectatorem esse, præsertim cum non ignoremus supinos in vineâ DEI non tolerari, proximoq; insuper modis omnibus à qvovis inserviri debere. Aristoteles utiq;, dum in Nicomachicis post Practicam, de Theoretica etiam Felicitate disserat, non obscurè sic docet, vitam in speculationibus defixam cum negotiosâ sorore qvodam vinculo connectendam esse. At interim illud indubium manet, studiosam, uti Melanchthon indigitat, vitam longè nobiliorem alterâ, atq; excellentiorem esse; qvandoqvidem illa hominem homini, hæc hominem Deo consociat, illa cum rebellibus semper cupiditatibus decernit, hæc liberè in meditationibus

suis

ſuis oberrat, voluptatem illa minimè ſerenam, & vario felle adulteratam, hæc defecatisſimam & omnium Curarum exſortem habet comitem, imò, Radulphi Ardentii judicio, vita planè cœleſtis eſt atq; angelica. Sed hæc à Danæo, Verulamio, Beſoldo, aliiſq; Philoſophis & Politicis aliàs ad ſatiem fuère diſcuſſa. Qvod ſi verò Iſti cum Pythagorâ felices præ cæteris ſunt æſtimandi, qvi rerum ſpectatores agunt, aut contemplatores; in qvânam eos felicitatis ſede ponendos dicemus, qvi continuis rerum humanarum tumultibus exemti, Deũ illic in Beatorum Concilio à facie conſpicantur ad faciem? Vita utiq; hæc in turbidisſimo qvaſi pelago qvodam verſatur, & perpetuis curarum calamitatumq; fluctibus agitatur, concutitur. Et qvid (ut ad rem veniam) Illorum vita eſt, qvi civilibus undis, ut cum Poëtâ loqvar, ſunt Immersi? Qvid niſi navicula in tempeſtuoſisſimo & minimè pacifico mari ſemper fluctuans, ſemper titubans, qvieſcens nunqvam? Felices igitur, æternùm felices, imò longè beatisſimos illos omnes, qvi ex irreqvietâ hâc actionum & diſſidiorum rutubâ ad tutisſimum æternæ transqvillitatis portum deferuntur! Imò felicem, æternùm felicem Ampliſſ. & Conſultiſſ. Dn. D. TAUCHERUM, Noſtrum! Nam & is è laborum curarumq; paludibus, qvibus nunqvam non erat Immersus Emersit feliciter, relictoq; hoc Foro, & nundinationibus omnibus mundi vaniſsimis, ad illud ſeſe recepit Forum, ubi haud nummis, operumvé bonorum pretio, uti in turpisſimo illo Babylonicæ Meretricis Foro, ſed merâ gratia Cœlum Venale Deusqve; qvasq; aliàs per fidei tranſennam hâc in vitâ conſpexit, nunc præſentisſimè pelluſtrat porticûs Hieroſolymæ novæ auro, gemmis & margaritis incomparabiliter vaviega-

riegatas, imò totum Cœleſte Forum, inq; eo Advocatum Noſtrum irrepræhenſibilem, Judicemq; omnium juſtisſimum JESUM CHRISTUM. Sed qvoſnam Vos memorem, Patroni Maximi, Fautores optimi? Spectatores eſtis in theatro hoc Tragico; Videtis, inqvam, vel in Doctore noſtro defuncto, vitam hanc, qvam degimus non niſi labilem atq; inſtabilem eſſe, nihilq; in eâ felicitatis intemeratæ ſperari poſſe. At non Theoreticos tantummodò aut contemplatores ſed practicos etiam ſive actores Vos inſimul repræſentatis; qvippe rem agitis, vel potiùs jamjam acturi eſtis, homine Chriſtiano dignisſimam. Præſentes enim corporibus animiſq; hîc Vos ſtitiſtis, ut Funus TAUCHERIANUM conſpicabili comitate cohoneſtetis, Veſtramq; pariter συμπάθειαν Lugentibus exhibeatis luculentisſimè conſpiciendam. Boni ſic Theoretici eſtis, boni Practici. Spectat idipſum Mœſtisſimus Lugentium Chorus, nec parùm ex hâc ipsâ praxi veſtrâ delinimenti decerpit. Sed nec idem nil agit. Agit enim gratias uti decentisſimas, ita ingentisſimas, ſeq; paria de cætero acturam ſemper, Vos omnes indubitatò jubet confidere.

habita

à

M. Joachimo Fellero.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn357203070/40
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG